

Replik auf J. Weyers Gegendarstellung

Schimank, Uwe

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schimank, U. (2021). Replik auf J. Weyers Gegendarstellung. *TATuP - Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis / Journal for Technology Assessment in Theory and Practice*, 30(3), 1-85. <https://doi.org/10.14512/tatup.30.3.85>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

REPLY

Replik auf J. Weyers Gegendarstellung

Uwe Schimank, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik,
Universität Bremen, Mary-Somerville-Str. 9, 28359 Bremen, DE
(uwe.schimank@uni-bremen.de)

Ich habe Johannes Weyers Buch „Die Echtzeitgesellschaft“ in Heft 1 (2021) dieser Zeitschrift als ein wichtiges und innovatives Buch besprochen. Der Autor findet indes, dass meine Besprechung „voller Fehler und Falschbehauptungen“ ist. Habe ich also gelobt, was gar nicht lobenswert ist? Ich vermute eher: Ich habe in seinen Augen das Falsche oder zu wenig gelobt.

Das Falsche gelobt: Der Autor schreibt mir als Rezensenten offenbar die Rolle zu, die er als Autor allemal besser kann: in seinen Begrifflichkeiten und seinem Bezugsrahmen eine knappe, aber erschöpfende Inhaltsangabe des Buches zu liefern. Was ich, da ich – die erste Aufgabe eines Rezensenten – fast

nichts zu kritisieren hatte, stattdessen getan habe, ist, das Buch als Beitrag in größere Horizonte der Debatten über ‚Technik und Gesellschaft‘ einzuordnen. Diese Einordnungen findet der Autor offensichtlich unangemessen oder bemerkt sie gar nicht. Das mögen die LeserInnen beurteilen.

Zu wenig gelobt: Als Rahmenbedingung sei der vorgegebene Umfang der Besprechung angeführt. Ich wäre beispielsweise sehr gern auf die Möglichkeiten und Grenzen agentenbasierter Modellierung sozialer Dynamiken näher eingegangen. Ich stimme mit dem Autor überein, dass hier große, vom soziologischen Mainstream übersehene Chancen der Theoriebildung bestehen; und der Autor hat dazu sehr spannende Analysen vorgelegt. Aber ein Allheilmittel, um die chronischen Schwächen soziologischer Theorie zu kurieren, ist Simulation nicht. Vor allem widmet sie sich nur der „Logik der Aggregation“ – was gut ist, weil die Soziologie sich um diese viel zu wenig kümmert, was aber eben nicht alles ist, was die Soziologie zu analysieren hat. Allein diese Stärken/Schwächen-Bilanz auszuführen und die Leistung des Autors differenziert zu würdigen, hätte aber schon die Grenzen der Rezension gesprengt.

Wissenschaftlicher Erkenntnisfortschritt lebt davon, Kritik ebenso wie Anregungen abzuwägen. Wer dies nicht tut, endet im schlimmsten Falle selbstgewiss im Autismus. Dieses Schicksal sehe ich für Johannes Weyer nicht. Doch er sollte „inkongruente Perspektiven“ (Luhmann) auf seine Erkenntnisse auf sich wirken lassen, anstatt sie pauschal abzuwimmeln.

Information

Diese Replik bezieht sich auf Johannes Weyers Gegendarstellung zu Uwe Schimanks Rezension „Sorge ohne Fatalismus. Ambivalenzen immer tiefer gehender Digitalisierung“ in TATuP – Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis 30 (3), S. 83–84. <https://doi.org/10.14512/tatup.30.3.83>

This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CCBY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) <https://doi.org/10.14512/tatup.30.3.85>
Received: Aug. 13, 2021; revised version accepted: Aug. 30, 2021;
published online: Dec. 20, 2021 (editorial peer review)



U wie Update

Durch die Überhitzung des Planeten droht die Unbewohnbarkeit ganzer Regionen. Neben dieser schlechten Nachricht gibt es eine gute: Die Klimawende ist noch möglich – mit den richtigen Technologien und einem gestärkten demokratischen System. Wolfgang Oels zeigt, wie wir demokratische Systeme stärken und dabei die Gewaltenteilung verbessern können.

W. Oels
Democracy For Future
Das demokratische Update zur Klimawende
112 Seiten, Broschur, 12 Euro
ISBN 978-3-96238-333-6

Bestellbar im Buchhandel und unter www.oekom.de.
Auch als E-Book erhältlich.

Die guten Seiten der Zukunft

